

Ein halbes Jahrhundert:

„Gut rasiert, gut gelaunt“

50 Jahre Friseur-Innung für den Kreis Dinslaken

Von P. Nesbach

In der Stadt Dinslaken hat es im Mittelalter verschiedene Handwerkergilden gegeben. Über eine Gilde der Barbier ist nichts überliefert. Wahrscheinlich hat nur ein Meister sein Auskommen in der Heimatstadt gehabt. Auch in einem Bericht aus dem Jahre 1721, in dem die einzelnen Handwerkszweige mit der Anzahl der Betriebe aufgezählt sind, ist von einem Barbier oder Friseur nichts verzeichnet.

In Wesel hat bereits vor Gründung der Dinslakener Innung eine Vereinigung bestanden, da Meister berichten, daß sie vor 1914 in Wesel die Gesellenprüfung ablegen konnten.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung im Kreise Dinslaken ist wahrscheinlich im Sommer des Jahres 1914 gegründet worden. Das genaue Datum läßt sich leider nicht mehr feststellen. Die Innungsgründung erfolgte in der für eine öffentlich rechtliche Körperschaft sehr zweckmäßigen Form der fakultativen Zwangs-Innung. Wenn die Mehrheit der ortsansässigen Gewerbetreibenden des Handwerkszweiges für eine Zwangsinnung stimmten, so mußten auch eventuelle Außenseiter der Innung angehören. Die Versammlungen waren Pflichtversammlungen, wer nicht kam, wurde mit einer Geldstrafe belegt.

Das Protokoll der ersten ordentlichen Versammlung, die am 13. September 1914 stattfand, berichtet über die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt:

Zum Obermeister Kollege Kersken, zum stellvertretenden Obermeister Kollege Wiese, zum Kassierer Kollege Jansen, zum Schriftführer Kollege Kühnen und zum Beisitzer Kollege Hegemann.

Im ersten Weltkrieg, unmittelbar nach der Gründung, ruhte das Innungsleben, da mehrere Mitglieder eingezogen waren und ältere Friseurmeister sich verpflich-

ten mußten, einen Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie anzunehmen.

Erst 1918 konnte nach Rückkehr der Kriegsteilnehmer die Arbeit in der Innung wieder aufgenommen werden. Die Geschäftszeit wurde für Wochentage von 8.00 bis 20.00 Uhr, am Samstag von 8.00 bis 19.00 Uhr und an Sonntagen von 7.00 bis 12.00 Uhr festgelegt.

Wie sehr die zusätzliche theoretische Ausbildung des Nachwuchses der jungen Innung am Herzen lag, beweist der Beschluß, im Jahre 1920 eine Fachschule für Lehrlinge zu errichten.

Der Unterricht fand zunächst in einem Raum im Markthäuschen am Neutor statt. Fachlehrer war zunächst Hubert van Loosen, der seinen Betrieb Ecke Brückstraße-Duisburger Straße hatte, stellvertretender Fachlehrer Paul Reinicke, dessen Geschäft in Dinslaken-Lohberg lag. Nach einigen Monaten nahm man Verhandlungen mit der Stadt Dinslaken auf, die Friseurschule im Gebäude des Realgymnasiums unterzubringen, in dem sich auch die Fortbildungsschule befand. Die Klasse bekam einen Raum im Keller zugewiesen. Unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen wurden hier die Lehrlinge unterrichtet und auf die Gesellenprüfung vorbereitet.

Die Innung suchte bereits Anfang 1920 Anschluß an den Rheinisch-Westfälischen Verband des Friseurhandwerks.

Bei den Vorverhandlungen über die Gründung des Innungsausschusses, des Vorläufers der heutigen Kreishandwerkerschaft, im Juli 1920 war die Friseur-Innung maßgeblich beteiligt.

In der damaligen Zeit war die Haupteinnahmequelle des Friseurs das Entgelt für Rasieren. Für 10 Pfennig wurde der Bart kunstgerecht entfernt. Um diesen Preis auf 15 Pfennig zu erhöhen, kam es zu erregten Debatten in der Versammlung vom 8. August 1921.

Junge, von auswärts zugewanderte Meister stellten im gleichen Jahr den Antrag, die Innung aufzulösen.

Nachdem die „Opposition“ eine Neuwahl des Vorstandes erzwungen hatte, wählte die Versammlung den bisherigen Schriftwart Kochanowski zum Obermeister und den bisherigen Obermeister Kersken zum Ehrenobermeister.

Die nächsten Zusammenkünfte brachten, wie es im Protokoll heißt, „bei allerbesten Stimmung“ eine geordnete Weiterarbeit. Die Mitglieder stifteten freiwillig einen Betrag für die Fachschule. Auch Lieferantenfirmen wurden aufgefordert, Werkzeuge und Material kostenlos für die Schule zur Verfügung zu stellen.

Ende 1922 machte sich die Inflation bereits bemerkbar. Der monatliche Innungsbeitrag erhöhte sich auf 50 Mark, der Zusatzbeitrag für Gesellen auf 3 Mark und für-Lehrlinge auf 2 Mark.

Die Innung hatte 27 Mitglieder.

1923 mußten die Bedienungspreise laufend den gestiegenen Kosten angeglichen werden. Das Strafgeld für Fehlen in der Versammlung wurde auf 20 000 Mark festgesetzt.

Bei den Industrierwerken und im Ledigenheim in Lohberg machten sich unqualifizierte Schwarzarbeiter bemerkbar. Der Kreisarzt wurde gebeten, die hygienischen Verhältnisse zu überprüfen.

Im Herbst 1923, in der Inflation, erreichte die Gebühr für die Abnahme der Gesellenprüfung die enorme Höhe von 25 Milliarden Mark. Und es kam der Tag, da man für das Rasieren eine ganze Milliarde auf den Tisch legen mußte.

Die Versammlung vom 6. Januar 1924 setzte die Bedienungspreise für Haarschneiden auf 0,60 Goldmark und Rasieren auf 0,20 Goldmark fest. Allmählich kehrte die Wirtschaft zum normalen Geschäftsgang zurück.

Ende 1924 wurde beschlossen, die Sonntagsruhe einzuführen. Am 18. April 1926 konnten die Friseure das 50jährige Berufsjubiläum ihres Ehrenobermeisters Franz Kersken im festlichen Rahmen und in Anwesenheit vieler Ehrengäste begehen. Die Feier fand bei Gerschermann in der Bahnstraße statt. Franz Kersken war ein vorbildlicher Meister seines Faches und Stadtverordneter der Stadt Dinslaken.

1927 wurde Theodor van den Berg, Walsum, zum Obermeister gewählt.

1930 beteiligte sich die Innung an der Jubelfeier des kath. Gesellenvereins.

Krisenzeiten bahnten sich an. Die Wirtschaftslage, auch für das Friseurhandwerk, wurde trostlos. Für Arbeitslose gab es in einigen Betrieben besondere Preisermäßigungen.

Zur sogenannten „Gleichschaltung“ der Innung kam es am 17. Mai 1933. Obermeister van den Berg und alle Vorstandsmitglieder blieben im Amt. Sie wurden als kommissarische Innungsleitung bestätigt. Junge Meister wurden in die Innungsarbeit eingeschaltet. 1934 wurde die Innung in eine Pflicht-Innung umgewandelt, der jeder selbständige Friseur angehören mußte.

Die Versammlungsprotokolle der kommenden Jahre berichten von Sammlungen für die Winterhilfe, Erlass von Tarifverordnungen, Wettbewerbsgesetz, Ehrengerichtsbarkeit und Auseinandersetzungen mit der Deutschen Arbeitsfront. Es kam zu Pflichtversammlungen, an denen auch die Gesellen und Gehilfinnen, „Gefolgschaftsmitglieder“ genannt, teilnehmen mußten.

1934 ernannte die Handwerkskammer Hugo Lehmkuhl zum Obermeister. Theodor van den Berg wurde nebenamtlicher Fachlehrer an der Berufsschule. Bis dahin hatte 12 Jahre Paul Reinicke mit viel Erfolg die Jugend an der Schule unterrichtet.

Im zweiten Weltkrieg war die Rohstoffbewirtschaftung eine Hauptaufgabe der Handwerkerorganisation. 1940 mußten alle Messing- und Kupferbecken, der Stolz jedes alten Meisters, abgeliefert werden. Die Versammlungstätigkeit kam vollständig zum Erliegen. Mit dem kommissarisch im Auftrage der Militärregierung vom Landrat eingesetzten Obermeister Paul Reinicke begann der jüngste Abschnitt in der Geschichte der Friseur-Innung. Paul Reinicke war außerdem Kreishandwerksmeister für das gesamte Handwerk des Kreises.

Es wurde ein freiwilliger Arbeitseinsatz zur Entrümmung besprochen. Fragen der Rohstoffbewirtschaftung waren nach wie vor wichtige Themen der Versammlungen.

Der Aufbau der Fachklasse der Berufsschule begann erneut. Zunächst stellte sich Obermeister P. Reinicke wieder zur Verfügung. Ab 1. Oktober 1946 baute Friseurmeister Illerhaus, der bereits an auswärtigen Fach- und Meisterschulen unterrichtet hatte, unter recht primitiven Umständen einen leistungsfähigen Unterricht auf. Die Arbeit wurde nebenamtlich durch Willi Lienemann jun. fortgesetzt. Mit der noch heute tätigen Studienrätin a.e.B.S., Frau Backhaus, konnte 1959 die erste hauptamtliche Lehrkraft für das Friseurhandwerk an der Kreisberufsschule angestellt werden. Vertretungsweise unterrichtete auch W. Lienemann senior.

Heute werden in der Fachklasse der Kreisberufsschule in drei Unterstufen, drei Mittelstufen und drei Oberstufen 192 weibliche und 10 männliche Friseur-Lehrlinge unterrichtet.

Aus den ersten freien Wahlen, die am 19. 8. 1947 stattfanden, ging folgender Vorstand hervor: Obermeister Paul Reinicke, stellv. Obermeister Peter Schlippe, Kassenwart W. Wittkopp, Schriftführer H. von Salm-Hoogstraeten.

Aktuelle Themen nach der Währungsreform waren wieder Preiskalkulationen und Lohnstarifragen.

Am 6. 8. 1950 beteiligte sich die Innung mit einem Festwagen an dem großen Handwerkerzug, der aus Anlaß des 60-jährigen Jubiläums der Kolpingfamilie durchgeführt wurde.

Obermeister Reinicke legte aus Gesundheitsgründen 1952 sein Amt nieder. Der neugewählte Vorstand mit Kurt Berg, Dinslaken, als Obermeister, Edgar Janes, Dinslaken, als stellv. Obermeister, Erich Fenger, Walsum, als Schriftwart, Willi Lienemann, sen., Dinslaken, als Lehrlingswart und Wilhelm Heikamp, Walsum, als Kassenwart besteht heute noch, bis auf Erich Fenger, der seinen Betrieb von Walsum nach Lobberich verlegte und für den Heinz Röder, Möllen, gewählt wurde.

Die Handwerkskammer ernannte Paul Reinicke zum Ehrenobermeister. Zahlreiche Ehrungen wurden dem verdienten Altmeister zuteil. Er starb am 20. 3. 1953 im Alter von 64 Jahren. Ein Nachruf der Innung und der Kreishandwerkerschaft würdigten seine großen Verdienste.

Auch der langjährige Obermeister und Fachlehrer Th. van den Berg verstarb am 6. September 1964.

Die Friseur-Innung für den Kreis Dinslaken hat heute 92 Mitglieder. In den Betrieben sind außer den mithelfenden Familienangehörigen rd. 300 Beschäftigte tätig.

In modernen Geschäften, auch in den neuen Stadtteilen und Wohnbezirken, ist das Friseurhandwerk bemüht, mit großer Fachkenntnis und gutem Einfühlungsvermögen der Kundschaft gerecht zu werden und sie in modischen und fachlichen Fragen zu beraten.